

VERNET – LORRAIN – POUSSIN

Während vier Jahrhunderten, vom 16. bis zum 19. Jahrhundert, lockten viele Erwartungen bildungshungrige Künstler in den Süden und führten zum Entstehen außergewöhnlicher Kunstwerke.

Interessant für die Entwicklung der Kunst in Italien sind vor allem jene kreativen Momente, als bestimmte Träume von Italien Vorbild- und Sehnsuchtswirkung übernahmen.

Solche Momente entstanden in **Claude Joseph Vernets** (* 14. August 1714 in Avignon; † 3. Dezember 1789 in Paris; 1734 bis 1753 in Rom)



„Die Wasserfälle von Tivoli mit der Villa des Maecenas“ um 1740 – 1750, der damit ein neues Bildschema für erhabene und überwältigende Naturphänomene schuf,

Claude Joseph Vernet, „Die Wasserfälle von Tivoli mit der Villa des Maecenas“, um 1740 – 1750, Leinwand, 101 x 138 cm, Mauritshuis, Den Haag.

und vor allem in **Claude Lorrains** (* 1600 in Chamagne, Lothringen; † 23. November 1682 in Rom; bereits seit 1613 in Rom) „Pastorale Landschaft bei Rom mit dem Ponte Molle“ von 1645¹, die über zwei Jahrhunderte die Phantasie der Italiensehnsucht gefangen hielt und vielen Künstlern als Idealbild für ihr Italiengefühl diente.



Diese Bild verströmt „(...) ein wahres Gefühl großer Ruhe und poetischer Zartheit. Auf diesem Bild erklingen alle Stimmen der pastoralen Landschaft gemeinsam in vollkommener Harmonie. Kein einziges Element drängt sich dem Auge besonders auf. Die sanfte, stille Szene wird von goldenem Licht bestrahlt, die zarten Figuren unterstreichen die tiefe Ruhe.

Hier sehen wir die Natur scheinbar mühelos in eine unvergessliche Traumvision verwandelt“.²

¹ Beide Gemälde vgl. Henk van Os. 2006. S. 16 und 19.

² Henk van Os. 2006. S. 15.

Claude Lorrain, „Pastorale Landschaft bei Rom mit dem Ponte Molle“, 1645 Leinwand, 74 x 97 cm, City Museum und Art Gallery, Birmingham.

Im Jahr 1624 kam **Nicolas Poussin** (* Juni 1594 in Les Andelys, Normandie; † 19. November 1665 in Rom) nach Rom, um zunächst die Werke Tizians und Raffaels zu studieren. Wegbereitend für die späteren Landschaftsmaler waren seine mythologischen und idealen Landschaften, die er in Zyklen wie „Die vier Jahreszeiten“ aufnahm.



Nicolas Poussin, Gemäldefolge „Die vier Jahreszeiten“, Szene: Der Sommer, 1660 – 1664, Öl auf Leinwand, 119 x 160 cm, Musée du Louvre

Poussin sollte nicht nur durch seine figuralen Kompositionen, sondern auch durch die erhabene Leere und Weite seiner Landschaften Vorbildfunktion übernehmen.³

Besonders J.A. Koch litt unter den Vorwürfen des Kopierens nach Poussin; 1911 schrieb er über seinen „Schmadribach“ an Robert von Langer : „Hier wird mir wohl niemand vorwerfen, daß ich irgend einen Meister nachgeahmt habe.“⁴

³ Vgl. zur Vorbildwirkung Pousins auf J.A. Koch den Ausstellungskatalog der Staatlichen Museen zu Berlin. 1989. S. 126.

⁴ Ausstellungskatalog der Staatlichen Museen zu Berlin. 1989. S. 135.